



Lebensgroß: Johannes Grützke zeigt in seinen Bildern gerne die Wirklichkeit und malt vor allem ältere Menschen.

FOTOS: A. SCHNEIDER

Porträts ohne Schönfärberei

Erfolgsmaler: Im Borgholzhausener Rathaus hängen derzeit Bilder des Berliner Künstlers Johannes Grützke. In »Frauen und ein Hase« gibt es großformatige Bilder

VON ANKE SCHNEIDER

■ **Borgholzhausen.** „Ich tue jetzt etwas, was ich sonst nicht so gerne tue“, begann die Borgholzhausener Kulturvereinsvorsitzende Astrid Schütze ihre Begrüßung bei der Ausstellungseröffnung am Sonntag im Rathaus. Es sei an der Zeit, Danke zu sagen. Zuerst einmal an Josef Schröder, der den Mut gehabt habe, in Berlin vorzusprechen. „Er konnte die zuständigen Menschen in Berlin überzeugen, dass wir die Bilder nach Borgholzhausen holen dürfen“, sagte Schütze.

Das größte Problem sei der Transport gewesen. Ein extra dafür ausgebildetes Kunsttransportunternehmen sei viel zu teuer gewesen. Darum gehe der nächste Dank an Hendrik Schaefer und seinen Kurierdienst, der die Galerie davon überzeugen konnte, dass er die Bilder ebenso gut und sicher transportieren könne.

Astrid Schütze, Rolf Syassen, die Kunsthistorikerin Christiane Hoffmann und Josef Schröder spielten dann eine Szene, deren Drehbuch der Maler geschickt hatte. „Er liegt derzeit leider im Krankenhaus“, sagte Schütze. Und genau da spielte die Szene auch. Zwei Kunstfreunde versuchten eine Ärztin davon zu über-



Stolz auf die Vernissage: Rolf Syassen (von links), Astrid Schütze, Christiane Hoffmann und Josef Schröder im Rathaus. FOTOS: A. SCHNEIDER

zeugen, dass ein metallenes Kunstobjekt ihren Klinikpark verschönern würde. Die Ärztin hingegen empfand das Objekt eher als störend und war ziemlich verblüfft, dass einer der Kunstfreunde sagte: „Kunst muss stören. Wenn sie es nicht täte, wäre es keine Kunst, sondern nur ein Stück Metall“. Die Diskussion drehte sich schließlich darum, was Kunst ausmacht.

Christiane Hoffmann führte schließlich in die Werke Grützkes ein und stellte fest, dass der 77-jährige Berliner ei-

ner der Maler sei, die etwas zu sagen hätten. Er sei trotz seines Erfolges auf der Erde geblieben. „Da, wo wir auch sind“, sagte Hoffmann.

Der Maler habe in seinen Bildern eine Grundkonstante, und zwar den Menschen. Mit Landschaften habe er nichts am Hut. Allerdings hat er einen Hasen gemalt. Dieses Bild hängt ebenfalls im Rathaus. „Der Grund ist, dass jeder Maler, der was auf sich hält, einen Hasen malt“, sagte Hoffmann mit einer gehörigen Portion Humor. Er erinnerte

damit an Albrecht Dürer. 1502 malte dieser ein Aquarell von einem Feldhasen. Dieser gilt als wichtigstes Werk deutscher Renaissance-Kunst und als die Mutter aller Schokohasen.

Auffallend ist, dass Grützke vor allem ältere Menschen malt, gerne auch nackt, so dass man den Alterungsprozess der Körper durchaus wahrnimmt. „Grützke holt die Heroen von ihrem Sockel herunter“, sagte die Kunsthistorikerin. Es seien einfache Menschen auf seinen Bildern – keine Models oder trainierte Körper. Hängende Brüste, faltige Hinterteile und Speckrollen an Hüfte und Brust sind keine Seltenheit. Seine Bilder seien dadurch zwar sperrig und provokant, sagte Hoffmann, bewirken aber, dass man hinschaut. „Und Grützke ist ein Maler, der gesehen werden will.“

Die Ausstellung im Rathaus ist noch bis zum 21. Oktober zu sehen. Zu den großformatigen Bildern, die die Frauen und ein paar Männer nahezu in Lebensgröße zeigen, gesellen sich kleinere Steinzeichnungen, die ebenfalls oftmals provokante Geschichten erzählen. „Der Hase – der heimliche Star der Ausstellung – ist hingegen überlebensgroß und weise“, so die Kunsthistorikerin. „Er weiß, dass er der Star ist.“